

Vignette: Am Bahnsteig

Am Bahnsteig stehen drei ca. 16-jährige Mädchen mit einem in etwa gleichaltrigen Buben zusammen. Die Mädchen unterhalten sich angeregt miteinander, sie tragen Jeans mit Löchern und lockere T-Shirts, ein Mädchen hat Rasta-Locken im Haar, eine trägt ausgefallene Brillen, die dritte hat das Haar zu einem Rossschwanz zusammengebunden, es fällt ihr im Rücken bis an den Hosenbund. Während sich die Mädchen bewegen, vor und zurückbiegen, sich kichernd beugen, steht der Bursche kerzengerade da, er trägt gebügelte kurze Hosen, ein straff gezogenes Leibchen und steht den Mädchen eher gegenüber, als dass er mit ihnen zusammensteht. Ein Mädchen kommt auf den Rossschwanz zu sprechen, die Angesprochene schüttelt diesen mit einer kräftigen Kopfbewegung und holt ihn mit der Hand nach vorne. „Mein Schwanz bleibt, wie er ist“, ruft sie lachend, die beiden anderen zupfen an ihr, sie wiederholt immer lauter „mein Schwanz bleibt, wie er ist“. „Dann behalt ihn dir, deinen Schwanz“, sagt das Mädchen mit den Rasta-Locken, nimmt diesen noch einmal in die Hand, geht ganz nah an das Mädchen heran, lässt deren Haare fallen und tritt einen Schritt zurück. Das Mädchen mit dem zusammengebundenen Haar macht nun einen plötzlichen Schritt auf den immer noch eher unbeteiligt dabeistehenden Burschen zu, streift unmittelbar vor diesem mit einem Ruck die Masche ab, die den Rossschwanz zusammenhält, schüttelt das Haar, bewegt dann den Kopf heftig vor und zurück, so dass sie die Haare von hinten nach vorne wirft, kommt dabei immer näher an den Burschen heran, bis ihm ihr Haar fast ins Gesicht schlägt. Sie lacht laut auf, macht wieder einen Schritt zurück, fasst sich das Haar, bindet es wieder zusammen und sagt mit ruppiger Stimme „lass du meinen haarigen Schwanz“, dann weiter „so einen Schwanz hast du nicht“. Die beiden anderen Mädchen schauen sich an, dann wenden auch sie sich dem Burschen zu. Dieser steht immer noch fast unbewegt da, die drei prusten los, eines legt sich die Hand auf die Pobacken und beginnt zu singen: „Trust me, you can dance“, dabei wippt sie mit dem Körper vor dem Burschen hin und her. Dieser steckt eine Hand in die Hosentasche, mit der anderen fährt er sich an den Bauch. Er lächelt verhalten. Der Zug läuft ein, die Mädchen drehen sich zum Bahnsteig um, der Bub stellt sich hinter ihnen an.

Lebenswelten und soziale Lernräume

Ort: o. A.

Autor: Hans Karl Peterlini

Erstveröffentlicht in:

Peterlini, Hans Karl (2020): Der zweifältige Körper. Die Leib-Körper-Differenz als diskriminierungskritische Perspektive – Vignettenforschung zu Rassismus, Sexismus und Behinderung. In: H.K. Peterlini, I. Cennamo & J. Donlic (Hg.), *Wahrnehmung als pädagogische Übung. Theoretische und praxisorientierte Auslotungen der phänomenologisch orientierten Bildungsforschung. Erfahrungsorientierte Bildungsforschung* Bd. 7 (S. 25-45). Innsbruck-Wien-Bozen: Studienverlag, S. 32.